

Sächsisches Kirchenblatt

Bibliothek
der Theologischen Fakultät
Herrnhut

Nr. 38 / Neue Folge II / 18. September 1938 (14. Sonntag nach Trinitatis)

Erscheint wöchentlich einmal
Vierteljährl. Bezugspreis 3.30 RM
Verlagsort Herrnhut

Leben aus der Zukunft

Philipp 3, 12-16

Stimmt das, daß wir als Christen nur die Unterscheidung zweier Räumlichkeiten, das Diesseits und das Jenseits, wichtig nehmen und sie als das Entscheidende der christlichen Offenbarung ansehen? Nein, christliches Leben rechnet in erster Linie mit der Zeit, es kennt Fragen der Zeit und betont nicht die Fragen des Raumes. Es ist ein Leben aus der Zukunft und nicht ein Leben aus dem Jenseits. Dieses Leben aus der Zukunft hat seinen Anfang genommen, als Jesus Christus aus der Ewigkeit Gottes in das Leben des Paulus eingriff. Bis dahin war das Leben des Paulus bestimmt und beherrscht von dem durch eigene Kraft erzeugten Verlangen nach Vollkommenheit, wie das Gesetz sie ihm vorhielt. Von diesem Stadium seines Lebens konnte er sagen, daß er viele Altersgenossen im erreichten Vollkommenheitsgrad übertraf. In diesem Stadium hielt er die Verfolgung andersgerichteter glaubensüberzeugter Menschen für ein gotteswohlgefälliges Werk. Der grundlegende Irrtum, der den nach Vollkommenheit strebenden Menschen so leicht einhüllt, daß er Gottes Ehre mit seiner eigenen Ehre verwechselt, blieb ihm noch verborgen, führte ihn aber zu weiteren Trugschlüssen. Erst die Begegnung mit Christus enthüllte ihm den Irrtum und erweckte in ihm die Gewißheit, weder vollkommen zu sein noch bisher wenigstens den richtigen Weg dazu eingeschlagen zu haben. Wen aber Christus ergreift, dem wendet er den Blick vorwärts. Der „Voll-

kommene“ wendet den Blick stets rückwärts, um den einstigen Stand mit den erreichten Erfolgen vergleichen zu können. Falsche Vollkommenheit lebt aus dem, was sie getan hat, nicht aus dem, was Gott am Menschen getan hat, und was nun der Mensch unter Gott tun muß.

Nicht der Ort seines Ablaufes, sein Ausgangspunkt ist für den Christusjünger entscheidend, sondern sein Ziel. Das Bild des aus der Zukunft lebenden Menschen ist der Wettläufer, dessen Gedanken und Blicke einzig dem Ziel zugewandt sind, dem er entgegenstrebt. Einswerden mit dem Christus, der ihn ergriffen hat, ist das Ziel der Vollkommenheit, das sicher erreicht werden wird, weil es vor ihm liegt, und dessen Erreichen nur eine Frage der Zeit ist, wenn auch der verhüllten Zeit, der Ewigkeit. Ein Christusjünger ist der, dem Christus seine Unvollkommenheit bewußt machte, und den er in die Laufbahn zur Vollkommenheit stellte.

„Lasset es euch Gott offenbaren.“ Das ist der Wunsch des Paulus auf Grund eigener Erfahrung. Einsicht für eigene Unvollkommenheit ist gottgewirkte Einsicht. Leben aus der Zukunft ist damit zugleich ein Warten auf Gottes persönliche Offenbarung. Jeden muß der Herr selbst überführen von der eigenen Unvollkommenheit. Das Warten ist aber tätiges Warten, es paart sich mit dem aus dem jeweiligen Erkenntnisstand fließenden Streben.

Leipzig-Borsdorf.

Hans Bardtke.

Der Wir-Bericht in der Apostelgeschichte des Lukas

3.

Der Wir-Bericht, Kap. 16, 10-17, schildert knapp, aber sehr anschaulich die Erlebnisse des Lukas und Silas mit dem Apostel in Philippi bis zur Verhaftung von Paulus und Silas (Vers 18). Hier endet folgerichtig der Wir-Bericht, da Lukas an den weiteren Vorgängen nicht mehr persönlich beteiligt ist. Silas muß deswegen unter Nennung seines Namens weiter erzählen, was er mit Paulus gemeinsam erlebt hat. Beide beten in der Nacht im Kerker so laut, daß alle Gefangenen es hören. Ein Erdbeben war die Antwort des Himmels. Der Kerker öffnete sich: beide Gefangenen waren frei. Die erschrockenen Stadträte geben den Befehl aus, die Gefangenen frei zu lassen, aber Paulus geht nicht, ohne die Obrigkeit darauf aufmerksam zu machen, daß sie kein Recht gehabt hat, ihn und Silas in den Stock zu legen und geißeln zu lassen, da beide im Besitz des römischen Bürgerrechts seien. Saulus führte als römischer Bürger den Beinamen Paulus, Silas in gleicher Eigenschaft den Beinamen Silvanus, unter dem er in der Briefliteratur des Neuen Testaments bekannt ist.

Silas berichtet weiter über die gemeinsam mit Paulus unternommene Predigtreise nach Thessalonich, Beröa und Korinth unter Nennung seines Namens, durchgängig in der Form des Sie-Berichts, die ihm durch die Abwesenheit des Lukas aufgenötigt wird.

Selbstverständlich hat Silas mit Timotheus regen Anteil an der Gründung und Pflege der Christengemeinden in Macedonien und auch in Asaja gehabt. In Korinth hielt sich Paulus etwa einundeinhalb Jahre auf. Er brach die Missionsarbeit in Asaja zu derselben Zeit ab, in der Statthalter Gallio Korinth verließ. Silas ist wahrscheinlich auch nach der Abreise von Korinth Begleiter des Paulus geblieben, hat also an dem kurzen ersten Aufenthalt in Ephesus, sodann an der Reise des Paulus über Cäsarea nach Antiochien teilgenommen. Das wird durch zwei Textrezensionen als ziemlich sicher erwiesen, die wir dem durch sein Alter wertvollen abendländischen Text der Apostelgeschichte (A) zu verdanken haben. Kap. 18, 21 bietet der Text A: „Ich muß durchaus das bevorstehende Fest in Jerusalem feiern“. Durch Hieronymus ist diese Textfassung in die Vulgata gekommen, von da auch in die Lutherbibel. Die Exegese hat aus dieser Textform ebenso beharrlich, wie unbegründet geschlossen, daß Paulus wirklich nach Jerusalem abgereist sei. Dementsprechend ist das Wort anabas 18, 22 als ein „Hinausgehen“ nach Jerusalem fälschlich gedeutet worden. Tatsächlich ist Paulus nicht nach Jerusalem zum Fest gegangen. Das anabas kennzeichnet die Landung in Cäsarea, wo Paulus die dortige Christengemeinde besuchte. Von da reiste er nach Antiochien, wo er eine längere Rast gehalten hat. Der Grund seiner Aufgabe des Planes, nach Jerusalem zum Fest zu reisen, wird uns wiederum durch Text A geboten. Kap. 19, 1 wird hier noch einmal auf den Plan des Apostels, nach Jerusalem zu reisen, mit folgenden Worten Bezug genommen: „Als

301